



ORTHODOXE STIMMEN

Erscheint vierteljährlich

Bezugspreis wird nicht erhoben (Herausgabe durch freiw. Spenden finanziert)

Redaktion: 8534 WILHERMSDORF üb. Neustadt/Aisch Ansbacher Str.18 Ruf:09032/230

11.Jahrgg

1.Viertelj.1964

Nr 42

Inhalt:

Erzpr.Nik.Deputatov: E i n h e i t	2
Nicht auf Kosten der Wahrheit!	3
Mitteilung	5
Aus dem Amtsblatt der Orthod.Diözese Deutschland: Was ist "Kirchlichkeit"?	6
Der Kassenbericht	9
Priester Ambr.Backhaus: Buchbesprechung	10
Ambrosius B.: Orthodoxe Zusammenkunft in Bad Harzburg	11

B e i l a g e:

Erzpr.Johannes von Kronstadt:
"Mein Leben in Christo" (Auszüge.
mit einer Lebensbeschreibung des
Gottseligen)

E I N H E I T

Viel wird heutzutage von "Einheit" und "Einigung" geschrieben und gesprochen. Das beste, was wir bis jetzt zu diesem Thema zu lesen bekamen, ist der nachstehende Artikel von Erzpr. Nikolaus Deputatov im letzten Heft der "Prawoslawnaja Rusj" (Jordanville für den Jahrgang 1963). Jeder orthodox Denkende, ja man darf sagen: Jeder entschiedene Christ gleich welcher Konfession wird sich höchstwahrscheinlich mit diesen Zeilen einverstanden fühlen. Es freut uns ganz besonders, diesen Aufsatz als "Erstlingbeitrag für das Jahr 1964 bringen zu dürfen.

Die Redaktion

"Dass alle eins seien" (Jo. 17, 21)...

Das war der Wunsch des Herrn; das ist auch das Ziel des christlichen Lebens. Die Einigung sorgfältig hüten, treu bewahren und festigen, die uns in Christo durch den Heiligen Geist gegeben worden ist. Diese Einheit hat der Herr durch Sein unschätzbares Blut erworben. Er hat Sein Leben für uns hingegeben. Diese Einheit ist mehr, als eine äusserliche Einheit. Die Grundlagen dieser Einigung sind innerlicher, geistlicher Art; sie sind unabänderlich, unzerstörbar, unwandelbar. Chrysostomos spricht: "Gott hat uns zu ein und demselben berufen; niemandem hat Er mehr zur Verfügung gestellt, als dem anderen. Er hat allen die Unsterblichkeit gegeben, allen das ewige Leben, allen die unvergängliche Herrlichkeit, allen die Brüderlichkeit, allen das Erbe, für alle ist Er das allgemeine Haupt geworden, alle hat Er mitauferstehen lassen und mit Sich in den Himmel gesetzt." (Aus dem "Gespräch", S. 179)

Die Einigung der Seelen wird nicht in einer äusserlichen Weise hergestellt, nicht durch Zwang, sondern auf der Grundlage einer lebendigen, inneren Kraft - einer Kraft, die alles vereinigt, verbindet und versöhnt. Was für Kraft es ist - das ist einem jeden von uns verständlich. In unseren Herzen sollen unauslöschlich die Worte des Apostels geschrieben stehen: "Über alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit." (Kol. 3, 14) "Alles für die Liebe, welche vereint" (St. Sergius v. Radonesch). Die Liebe verbindet uns untereinander und mit Gott. Bande dieser Art verleihen eine grosse Freiheit und machen die von ihr "Gefesselten" fröhlicher, als die "Freien". Da befindet sich der Starke im Bündnis mit dem Schwachen, den er stützt und nicht zum Untergang kommen lässt. Geschwächt, ja zerstört wird das christliche Bündnis durch Feindseligkeit und Bosartigkeit, ferner Geld- und Machtgier, Ehrgeiz und viel Derartiges.

"Die seelische Kälte trägt nicht zur Vereinigung bei; dafür zieht meistens die seelische Wärme einen jeden an sich heran" (Chrysostomos). Die echte Einheit, ganz gleich in welchem Bereich unseres Geistes und in welcher Form auch immer, ist ohne christliche Einigung undenkbar. Sie ist die Seele, die Wurzel, die belebende Kraft jeder Einigung. Niemand kann bestreiten, dass das Ewige das Zeitliche und das Innere das Äussere umgestalten soll. Wenn das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit zu uns kommen und in unseren Herzen Wohnung nehmen würden, würden wir von jedem Übel gereinigt und dann würde alles um uns Licht und freudebringend werden.

Leider sind wir uns wenig der Wichtigkeit und der vollen Bedeutung einer christlichen Einigung bewusst. Wir sind am allerwenigsten um die Festigung der christlichen Gesinnung in uns bemüht. Alles, was es in unserem Leben Lichtes und Freudiges gibt, alles, was dem Herzen Freude und Befriedigung verschafft, was unseren Geist mit geheiligten Zukunftshoffnungen beflügelt - all das wurzelt in der christlichen Einigung.

Zu unserem Leidwesen aber dürsten wir nach Erneuerung, aber ohne uns "im Geist und Gemüt" (Eph. 4, 23) zu erneuern; wir trachten nach Wiedergeburt und bleiben dabei selbst geistlich tot. Überall und in allem sind wir geneigt, die anderen zu beschuldigen, während man die Schuld in sich selbst suchen sollte. Wir beklagen uns ständig über die anderen, aber wenn man uns an derer Stelle setzen würde, würden wir uns gewissenhaft, ehrlich, selbstlos, uneigennützig bemühen? Die Erfahrung zeigt, dass diejenigen, die sich beklagen, sich im Leben genau so zeigen, wie die von ihnen Beschuldigten.

In der Erhöhung des christlichen Geistes und in der Festigung der Einheit liegt unsere Kraft, unsere Stärke. Der Urfeind sät die Feindseligkeit, den Zwispalt, den Unfrieden.

Solange Steine so dicht aneinander gelegt sind, dass zwischen ihnen kein Zwischenraum besteht, fallen sie nicht leicht auseinander. Wenn sie aber auseinander geschlagen werden, dann zerfallen sie und der Bau wird zerstört. Eine schwere Sünde begeht derjenige, der es versucht, die Grundlage der christlichen Einigung zu zerstören. Unsere christliche Einigung hat als Grundlage den Glauben, aber die Liebe ist es, die sie aufbaut. Ohne die Liebe sind wir "tönend Erz und klingende Schelle" (1. Kor. 13, 1). Alles in unseren gegenseitigen Beziehungen kommt letzten Endes auf die Liebe an und ohne sie hat kein Ding Bedeutung.

Da, wo Liebe ist, da kommt die unersättliche Sucht nach Ehre, nach Macht und Vorteil zum Schweigen. Wo Liebe ist, dort legen wir nicht den Anderen, deren Schwächen wir kennen, schwere, untragbare Lasten auf. (Mt 23, 4). Wo Liebe ist, da haben die Nächsten nicht "engen Raum in unserem Herzen" (vgl. 2. Kor. 6, 12). Viel Trübsal gibt es in unserer Zeit; es fließen viele Tränen, es gibt viel Leid. Und so notwendig ist die erwärmende Kraft der Liebe, so anziehend ist sie! Unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen schwinden Nebel und Ausdünstungen der Verwesung; die Luft wird rein und klar. So geht es auch in der Welt der Seele. Unter der Einwirkung der Liebe belebt und erhellt sich alles, alles kommt in Ordnung und Harmonie.

Wollen wir den christlichen, den orthodoxen Geist in unserer Seele nicht erlöschen lassen. Mögen die Grundlagen der Einheit - Glaube und Liebe - in uns immer wachsen und gedeihen.

Erzpriester Nikolaus Deputatov.

(Zeitschr. "Prawossl. Rusj", Heft 24/1963)

NICHT AUF KOSTEN DER WAHRHEIT!

Man soll den Verfasser des obigen Aufsatzes nicht missverstehen. Wenn er von "Liebe" spricht, so n u r von der w a h r e n Liebe, wie sie Johannes, der "Apostel der Liebe" verstanden hat. Er, der geschrieben hat: "Wer seinen Bruder nicht liebt ist nicht aus Gott" (1. Joh. 2, 11), "wir wissen, dass wir vom Tod

zum Leben gekommen sind, weil wir die Brüder lieben. Wer nicht Liebt, bleibt im Tode." (1. Joh. 2, 14-15), ermahnt in seinem 2. Brief: "Das ist die Liebe, dass wir nach Seinen Geboten wandeln, WIE IHR VON ANFANG AN GEHÖRT HABT... Jeder, der WEITER - GEHT UND BLEIBT NICHT IN DER LEHRE CHRISTI, DER HAT GOTT NICHT WER IN DER LEHRE CHRISTI BLEIBT, DER HAT BEIDE, DEN VATER UND DEN SOHN. SO JEMAND ZU EUCH KOMMT UND BRINGT DIESE LEHRE NICHT, DEN NEHMET NICHT INS HAUS AUF UND GRÜSSET IHN AUCH NICHT. DENN WER IHN GRÜSST, DER MACHT SICH TEILHAFTIG SEINER BÖSEN WERKE". (2. Joh. 6 und 9-11).

Es war für uns eine helle Freude, die selbe "Johannesgesinnung" bei einem "Altlutheraner" (1) zu finden, dessen Worte so "orthodox" sind, dass wir sie ohne Bedenken als "orthodoxe Stimme eines nichtorthodoxen Christen" in unserer orthodoxen Zeitschrift bringen. Die nachstehenden Zeilen sind dem Brief entnommen, den der altlutherische Theologe, Dr. Dr. Cornelius Frhr von Heyl (Bad Tölz) an den Schriftleiter der Ztschr. "Una Sancta" (röm. kath.) schreibt (Heft 4/1963, S. 306). Es handelt sich hier um ein Buch von Gotthold Hasenhütl (röm. kath.), der -erstaunlicherweise - eine "Verständigung" (!) mit Rudolf Bultmann (Urheber der Irrlehre von der "Entmythologisierung" der Bibel) anstrebt. In einer Ankündigung dieses Buches durch Thomas Sartory wurde zu diesem Anlass von einem (positiven) "ökumenischen Ereignis" gesprochen. Zu diesem Thema schreibt Freiherr v. Heyl (wir setzen in Klammern die Verdeutschung der Fremdwörter):

"...wenn Sie sich ernstlich mit Bultmann zu verständigen vermöchten, so wäre das ein ökumenisches "Ereignis" mit praktisch gesehen überwiegendem Minuszeichen. Praktisch gesehen - und in der Lehre ganz und gar. Ich unterstelle einmal, dass hinsichtlich des Glaubensvollzugs bei Bultmann Aussagen anzutreffen seien, die per se (= an und für sich) nicht unbedingt falsch wären. Auch bei Arius hat man zur menschlichen Natur unseres gemeinsamen Herrn Aussagen erlebt, die in sich genommen noch nicht unvollziehbar waren. Aber hätte sich (die) rechte Kirche deshalb mit Arius "verständigen" können, wäre solche Verständigung damals... ein "ökumenisches (positives) Ereignis" gewesen? Die Frage stellen, heisst ihre Beantwortung nahelegen...."

"...Der Punkt, in dem wir im ursprünglichen Wortsinn beiderseits "katholisch" sind, ist ja der formal gemeinsame Begriff des Glaubensgutes, gemeinsam insofern, als es "unkatholisch" ist, das subjektiv-existentielle (= rein-persönliche) Glaubenserlebnis dann anzuerkennen, wenn es nicht gedeckt ist durch seine Übereinstimmung mit dem Glaubensgut, das Gehorsam beansprucht.

"Bultmann aber bricht aus dem Glaubensgut entscheidende Stücke heraus. Er "entmythologisiert" es. Er verzapft uns den "Mythos"... die Heilige Schrift enthalte "Mythen"; solche seien die Jungfrauengeburt, die Auferstehung, die Himmelfahrt Christi und anderes mehr...". Nachdem der Verf. einige Bultmann'sche Behauptungen über die Himmelfahrt anführt, fragt er: "Was, wenn nicht das, sind "adinventa haereticorum"? (= Erfindungen von Irrlehrern).

"Es ist meines Ermessens nützlich, zwischen Heterodoxen und Häretischem und dann drittens auch der Apostasie (= Abfall) zu unterscheiden. Ich halte als Altlutheraner den Bultmannianis-

(1) So bezeichnet er sich selbst

mus zwar schon für Apostasie.....Doch stelle ich anheim, nur den Tatbestand der Häresie (=Irrlehre) für realisiert (=für gegeben) zu halten.

" Der Häretiker aber ist kein "Getrennter Bruder"! "
Es ist recht bedauerlich, dass der Platzmangel uns nicht erlaubt, den ganzen Brief anzuführen, sodass wir uns mit solchen Stellen begnügen mussten, die wir gerne unterstrichen hätten.
"...kann doch einer n i e m a l s ernstlich meinen, nämlich die überzeitliche und übernatürliche Wahrheit dem "Tage" zu unterwerfen. Wie sollen wir denn untereinander einig sein (werden), wenn wir mit den rechten Vätern nicht mehr einig blieben! "...

"...Das Problem, ob sich nun die Häresiefrage als Grundansatz verwische....eine Frage, die ich aus dem Herzen heraus als noch nicht verwischt ansehe, richtet sich hier auf. Hasenhüttl und Sartory haben uns hier beunruhigt. "

"...Auch wenn man auf beiden Seiten materialiter (=praktisch) nicht in allem gleichliegt in der Antwort auf die Frage, was Häresie ist, so könnte man doch noch im Prinzip (=Grundsatz) einig sein. Damit meine ich, dass man gleichlautend sagen könnte: W e n n etwas Häresie ist, so zwingt es zur Verwerfung. Der Häretiker kann die Kirche nicht lehren. "Verständnis" für Häretiker kann kein positives "ökumenisches Ereignis" (s. oben) sein. "

Welcher orthodoxe Christ würde diese Aussagen nicht mitunterschreiben?

Diese Worte sind umso bedeutender, als der ganze Brief nicht in einem angriffslustigen, sondern im Gegenteil, in einem ausgesprochen freundlichen und versöhnlichen Ton geschrieben worden ist.

Noch ein Beweis dafür, dass die Einheit des Glaubens nicht auf Konferenzen und in Ausschüssen, sondern NUR durch eine EINIGUNG IN DER WAHRHEIT DURCH DIE LIEBE erzielt werden kann.

Einheit - aber NUR IN DER WAHRHEIT. Nicht aber durch faule Kompromisse mit Unwahrheit und Apostasie.

"Wie sollen wir denn untereinander einig werden, wenn wir mit den rechten Vätern (gemeint waren da die Väter der ungeteilten Urkirche) nicht mehr einig blieben?"

Wahrlich "goldene Worte", die jeder Christ beherzigen möge!

M i t t e i l u n g

Es sind bei uns noch folgende Liturgischen Ausgaben vorhanden:

- 1) Fasten- und Osterzeitskalender
- 2) Die "12 Evangelien" (Passionsgottesdienst am Gründonnerst.)
- 3) Das Auferstehungsamt in der hl. Osternacht
- 4) Der Trauungsgottesdienst

Die Hefte sind nicht "verkäuflich". Wir wären jedoch den Beziehern für eine kleine Spende recht dankbar.

Die Redaktion